

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

202 (31.8.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Krebezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

Nr 202

Montag den 31. August 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 30. Aug. Bei großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in die Gefangenschaft.

W.T.B. Königsberg, 30. Aug. Die Nachricht von den Siegen unserer deutschen Truppen im Süden werden in der Provinzhauptstadt mit großer Freude aufgenommen. Bald nach dem Bekanntwerden der frohen Kunde erschienen überall auf den öffentlichen und privaten Gebäuden Flaggen und die Glocken aller Kirchen läuteten zur Feier des glücklichen Ausganges des dreitägigen Ringens, als dessen Rückwirkung nunmehr die baldige Befreiung der ganzen Provinz von dem eingedrungenen Feind erhofft wird. Auch in den Provinzstädten rief die Siegesbotschaft den freudigsten Widerhall hervor.

W.T.B. Berlin, 29. Aug. Im Lauf des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unrichtigem Wetter mehrere moderne englische kleine Kreuzer und zwei englische Zerstörerflotillen — etwa 40 Zerstörer — in der deutschen Bucht der Nordsee, nordwestlich Helgoland, aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. M. S. Ariadne sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der Lionklasse, auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampf. Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot V. 187 ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aufs heftigste beschossen, bis zum

letzten Augenblick feuernd, in die Tiefe. Der Flotillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung ist gerettet. Die kleinen Kreuzer Köln und Mainz werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Reutermeldung aus London gleichfalls im Kampf mit dem überlegenen Gegner gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung (9 Offiziere, 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

W.T.B. Koblenz, 31. Aug. Hier ist überall folgende Bekanntmachung angeschlagen: S. M. der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft der Residenz für die während des hiesigen Aufenthaltes Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachten patriotischen Gesinnungen allerhöchst feinen Dank auszusprechen. Der Kaiser hat dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ernstesten bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt hat verbringen dürfen, mit der er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei. Indem ich diesen Erlaß voller Huld und Gnade zur Kenntnis der Mitbürger bringe, weiß ich mich mit Ihnen allen eins in den Gefühlen des Dankes und aufrichtiger Wünsche für Seiner Majestät Wohlergehen. Koblenz den 30. Aug. 1914. Ortmann, Oberbürgermeister.

W.T.B. Koblenz, 31. Aug. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres hat folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister Ortmann gerichtet: Großes Hauptquartier den 29. Aug. 1914. Es ist mir ein Bedürfnis, der Stadt Koblenz besten Dank für das hilfsbereite und freundliche Entgegenkommen gelegentlich der Einquartierung des Stabes auszusprechen. Die städtischen Behörden haben gewetteifert, allen an sie gestellten, oft recht weitgehenden Forderungen zu entsprechen und dabei ihre patriotische Gesinnung aufs glänzendste be-

kundet. Ich bitte Sie, auch allen sonst Beteiligten besten Dank auszusprechen zu wollen.
von Koltke.

* Berlin, 31. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem die Eisenbahnen in weiterem Umfange für den allgemeinen Verkehr wieder freigegeben worden sind, kann in Deutschland sich aufhaltenden Angehörigen der feindlichen Staaten das Verlassen des Reichsgebiets gestattet werden, sobald in ihrem Heimatland den Deutschen gleichfalls die Erlaubnis zur Abreise erteilt wird.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. Nach einer Pariser Meldung des Amsterdamer „Telegraaf“, die in der „Kölnischen Zeitung“ veröffentlicht wird, scheint der französische Generalstab die völlige Abschließung von Paris binnen einigen Tagen zu erwarten. Die Verbindung mit London wird gegenwärtig nur über Boulogne aufrecht erhalten. Sobald die deutschen Truppen sich Amiens genähert haben, werde die Absperrung von Paris auf der Nordseite eine vollzogene Tatsache sein.

W.T.B. Straßburg, 30. August. Aus Mülhausen wird der „Straßburger Neuen Zeitung“ unter dem 28. berichtet: Ueber den zurückgeschlagenen Vorstoß der Franzosen auf das Elsaß wird nachträglich bekannt, daß die Franzosen, die Mülhausen 18 Stunden lang besetzt hielten, eine ganze Wagenladung französischer Gesetzbücher mitgebracht hatten, sowie eine weitere Bagage mit französischen Schulbüchern und Atlanten. In diesen war Elsaß-Lothringen als ein Teil der französischen Republik eingedruckt. Im Rathaus von Mülhausen war bereits ein französisches Aushebungsbureau eingerichtet und französische Wappen an den Kassenschranken angebracht.

W.T.B. Berlin, 31. Aug. [Tel.] Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Highflyer“ zum Sinken gebracht worden, als

Feuilleton.

66)

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Nun, Herr Baron, Sie wissen doch, daß es Ihre Frau nie mit der Wahrheit genau genommen hat.“

„Aber ich weiß es von anderer glaubwürdiger Seite. Einer meiner Kameraden hatte sie schon fünf Jahre vor unserer Verheiratung in einer Provinzstadt auf der Bühne gesehen. Mir erscheint Ihre ganze Geschichte etwas verworren.“

„O, Sie sollen sich bald von der völligen Klarheit überzeugen. Also ich brachte ferner in Erfahrung, daß Magdalena, genannt „Anna“, Riefer ihre Herrschaft sehr zufrieden stellte. Nach zwei Jahren verheiratete sich die Tochter der Frau Bürgermeisterin, und Anna ging in deren jungen Haushalt über. Ich konnte nun noch feststellen, daß sich die beiden Schwestern Riefer, bis auf das verschiedene Alter, sehr ähnlich gewesen sein mußten. Aus den Aufzeichnungen über Annas Dienstbuch entnahm ich aber noch, daß diese jüngere Schwester ein

besonderes Merkmal besaß — unter der Rubrik: „Besondere Kennzeichen“ hieß es: An der linken Schläfe ein braunes Muttermal in Gestalt eines verschobenen Dreiecks.“

Korbert zuckte zusammen — und in seinen Augen funkelten tausend Fragen. Brudner aber winkte hastig ab, als wollte er jede Frage unterdrücken, und fuhr fort:

„Die hübsche Magdalena — Anna bekam auch bald einen Bräutigam. Dieser war in einer Materialwarenhandlung als Kommis angestellt, und nichts als die beiderseitige Armut hinderte die jungen Leute, sich zu heiraten. Er hieß Ernst Weidner. Nun kam eines Tages aus dem ersten Hotel des Städtchens ein Bote, der Anna einen Brief überbrachte. Gleich darauf bat diese um Urlaub, da sie ihre Schwester zu sprechen verlangte.“

Von diesem Urlaub kam Anna sehr zerstreut und nachdenklich wieder heim. Am Abend bat sie nochmals um Urlaub, da sie ihren Bräutigam der Schwester vorstellen wollte, die am nächsten Morgen schon wieder abreisen wollte.

Wenige Tage darauf überraschte Anna ihre Herrschaft mit der Nachricht, daß ihr Bräutigam eine Erbschaft gemacht habe, sich in einer größeren Provinzstadt selbst ein kleines

Geschäft kaufen und sie deshalb sogleich heiraten würde.

Man ließ die fleißige Anna mit Segenswünschen ziehen.

Sie meldete sich ordnungsgemäß ab nach der Provinzstadt R..., wo ihre Hochzeit stattfinden sollte. Sie zählte damals zweiundzwanzig Jahre.

In R... setzte ich meine Nachforschungen fort und brachte etwas Seltsames in Erfahrung. Die zweiundzwanzigjährige Magdalena Anna Gertrud Riefer hatte nach wenigen Tagen diese Stadt wieder verlassen, und statt ihrer hatte sich ihre zehn Jahre ältere Schwester Helena Klara Sophie mit dem Bräutigam Annas, dem Kommis Ernst Weidner, verheiratet. Das junge Paar hatte sich ein nettes kleines Lädchen gekauft. Diese Ueberraschung gab mir zu denken. Und deshalb, Herr Baron, fing mich plötzlich das Muttermal brennend zu interessieren an, und das entschieden ältliche Aussehen Ihrer Frau bekam eine Bedeutung für mich.“

Korbert sprang jetzt mit einem Satz empor. „Herr Doktor, jetzt fange ich an, zu verstehen, wo Sie hinauswollen. Wäre es möglich, daß — daß —“

„Daß,“ fuhr Brudner fort, „Ihre Frau, um sich zehn Jahre jünger zu machen, um

er in dem neutralen Gewässer der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag.

* Berlin, 31. Aug. „Daily Mail“ veröffentlicht vom 26. August eine Meldung des englischen Geschwaderchefs in Asien, nach welcher der englische Zerstörer „Kennet“ bei der Verfolgung eines deutschen Kanonenbootes den Batterien zu Tsingtau zu nahe kam und einen Verlust von 3 Toten, 3 Schwer- und 4 Leichtverwundeten erlitt. Der Zerstörer selbst konnte entkommen.

W.T.B. Wien, 30. Aug. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes“ im Hauptquartier meldet: Die große Schlacht ist heute am vierten Tage in vollem Gange und steht für uns gut. Die linken Flügelgruppen rücken langsam aber sicher gegen Lublin und Zamocz vor, stoßen aber immer wieder auf den neu verschanzten Gegner und anstelle von Frontalangriffen sind jetzt zeitraubende Umgehungen notwendig. Drei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 72 gelang ein rascher Frontalangriff bei dem 2 russische Hauptleute, 6 Subalternoffiziere und 470 Mann gefangen genommen wurden. Die Kräftegruppen zwischen Bug und Wiepra griffen eine russische Division von drei Seiten mit Erfolg an, so daß sie nur im Schutz der Nacht entkam. — Generalstabshauptmann Kosmann ist mit seinem Flugzeug abgestürzt und getötet worden. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht gerade heute eine Auszeichnung Kosmanns für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feind.

W.T.B. Wien, 29. Aug. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: Die seit dem 26. August tobende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig. Das Wetter ist warm und sonnig.

Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Biffingen) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde. Die Konsuln der Frankreich befreundeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß am Samstag, also heute, die letzte Gelegenheit für die Abreise der Holländer über Boulogne sei. Die Pariser Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach Süden gebracht. An den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

W.T.B. Kopenhagen, 30. Aug. Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe seinen Abschied als Höchstkommandierender der französischen Ostarmee verlangt und als Grund das schlechte Zusammenwirken mit den Generalen angegeben.

W.T.B. Washington, 29. Aug. Präsident

nicht zu verraten, daß sie sich Ihnen gegenüber schon fälschlich zehn Jahre jünger gemacht hatte, ihre Papiere mit denen ihrer Schwester vertauschte. Ja, Herr Baron, so ist es. Helene — oder wie sie sich beim Theater nannte, Leua Nieser kaufte ihrer Schwester für fünftausend Mark, die wohl Ihrer Kasse entstammten, ihre Papiere und ihre Jugend ab. Sie war nach W. . . gekommen, um Magdalena zu diesem Tausch zu bewegen. Die ähnlichen Rufnamen machten den Kauf ziemlich leicht. Die Jüngere wollte erst nicht darauf eingehen, aber ihr unternehmender Bräutigam wußte ihr Klar zu machen, daß sie sich für die gebotenen fünftausend Mark eine gemeinsame Existenz gründen konnten. Die Liebe und der Wunsch nach Vereinigung siegten über alle Bedenken. Die Ältere wußte die ganze Angelegenheit als sehr harmlos hinzustellen und machte mit dem Bräutigam den ganzen Plan fertig.

Sie trafen sich alle drei in R. . . Die falsche Magdalena reiste um zehn Jahre verjüngt sogleich wieder ab, und die wirkliche Magdalena wurde ihrem Ernst Weidner mit den Papieren der älteren Schwester angetraut.

Sie aber, Herr Baron, sind mit der falschen Magdalena getraut worden. Ihre Ehe ist also im Grunde ungültig, jedenfalls anfechtbar, denn sie ist unter falschen Voraussetzungen geschlossen worden.

Wilson veröffentlicht eine Erklärung, in der die Neutralität der Vereinigten Staaten in dem Kriege zwischen Japan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn angekündigt wird.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W Karlsruhe, 29. Aug. Der Großherzog hat nach dem Eintreffen der Siegesnachrichten vom Westheere den Kaiser telegraphisch beglückwünscht, worauf vom Kaiser folgendes Telegramm an den Großherzog eingelaufen ist: „Nimm meinen herzlichsten Dank für Deine warmen Glückwünsche, mit Gottes Hilfe ist es unseren unvergleichlich braven Truppen gelungen, allem Ansturm der Feinde zum Troß durch Sieg auf Sieg planmäßig vorzudringen. Deinen tapferen Badnern gebührt der volle Anteil des Ruhmes. Wir alle bleiben vereint in dem Gebet, daß Gott unsere gerechte Sache weiter segnen möge. gez. Wilhelm.“

Durlach, 30. Aug. Die Badische Maschinenfabrik (Seboldwerk) in Durlach bewilligte den Familien der zur Fahne eingerückten Leute ihres Personals bis auf weiteres Kriegsbeihilfen und zwar in der Weise, daß Frauen verheirateter Arbeiter pro 14 tägige Löhnung 10 Mark, zuzüglich 1 Mark für je ein Kind unter 14 Jahren ausbezahlt erhalten, ferner Beamten-Familien dieser Art ein Gehaltsanteil in Höhe der Hälfte bis zwei Drittel unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Kinderzahl. Das Werk ist auch bemüht, dem zurückgebliebenen Teil des Personals dadurch unter die Arme zu greifen, daß der Betrieb, allerdings mit eingeschränkter Arbeitszeit, aufrecht erhalten wurde und soll damit, so lange es die Verhältnisse irgendwie gestatten, fortgeführt werden.

Δ Pforzheim, 29. Aug. Eine ungenannte Frau übersandte dem Pforzheimer Anzeiger ein 20 Markstück und eine Erinnerungsmünze 1813/1913 mit einem Schreiben, in welchem es u. a. hieß: Da ich ein teures Andenken, ein 20 Markstück von meinem vor acht Jahren verstorbenen Sohn habe, der es in seiner Sparkasse hatte und der jetzt auch unter der Fahne stehen würde, so will ich es gerne als Liebesgabe für die kämpfenden Brüder unseres Vaterlandes opfern, obgleich ich schon oft in Versuchung kam, es zu verwenden, da mein Mann schon ein Jahr keinen Verdienst hat.

✉ Kastatt, 29. Aug. General Frey reiste dem Bürgermeister auf einer Feldpostkarte mit, daß sich die 56. Infanterie-Brigade bei Mülhausen, bei Heimsbrunn und bei Hommert in den Vogesen tapfer geschlagen haben und einen glänzenden Sieg davongetragen habe.

Norbert wandte sich, von Erregung übermannt, ab und trat ans Fenster. Es arbeitete furchtbar in seinen Zügen. Eine Weile herrschte Schweigen, nur Norberts erregte Atemzüge waren hörbar. Brudner merkte nur zu gut, was in ihm vorging, und er ließ ihm Zeit, sich zu fassen.

Endlich wandte sich Norbert wieder um. Seine Augen glänzten feucht, und seine Lippen zuckten. Wortlos reichte er Brudner beide Hände. Dann holte er tief Atem und sagte rauh vor Erregung:

„Nun beenden Sie Ihren Bericht, Herr Doktor. Wie erhielten Sie die Beweise für diesen Betrug?“

Sie nahmen wieder Platz und Brudner berichtete weiter.

„Schon als Sie das lehtemal bei mir waren, wußte ich so ziemlich alles, Ihre Aussage über das geschminkte Muttermal nahm mir den letzten Zweifel. Damit hatte die Baronin das falsche Signalement vervollständigen wollen, es war das einzige, was sie von der Schwester unterschied. Ich aber brauchte nun noch unanfechtbare Beweise, um die Baronin zu überführen, und die konnte ich nur von ihr selbst — oder ihrer Schwester erlangen. Das lehtere erschien mir am aussichtsreichsten. Deshalb unternahm ich selbst die kleine Reise nach R. . ., da sehr viel auf ein diplomatisches Vorgehen

Waldbshut, 29. Aug. Wie nun bekannt wird, war von dem kürzlich in Basel aufgehobenen französischen Spionagenest geplant gewesen, die Waldbshuter Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen. Von der Spionagegesellschaft stand der 51 jährige Agent Adolf Reizer von Sennheim vor dem Baseler Strafgericht, weil bei ihm eine mit Benzinsäure gefüllte äußerst gefährliche Bombe gefunden worden war. Während der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er seit Jahren französische Spionage getrieben habe. Die Bombe habe er schon mehrere Jahre in Besitz. Es sei geplant gewesen, beim Ausbruch eines europäischen Krieges mit der Bombe die Eisenbahnbrücke zwischen Waldbshut und Koblenz während der Fahrt eines deutschen Militärzuges in die Luft zu sprengen. Das Baseler Gericht verurteilte Reizer zu drei Jahren Zuchthaus. In Deutschland wäre der Angeklagte mit dem Tode bestraft worden.

Deutsches Reich.

W.T.B. Bad Nassau, 28. Aug. (Nicht amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute nachmittag in Bad Nassau zusammen, um in schicksalschwerer Zeit sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schloß des Freiherrn von und zum Stein statt, wo die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in teilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rückreise nach Homburg das Kurhaus, sowie das als Reservelazarett eingerichtete Henrietten-Therapienstift und zeigte jedem einzelnen Soldaten die wärmste persönliche Teilnahme.

W.T.B. München, 29. Aug. Kronprinz Rupprecht hat anlässlich des Hinscheidens seines Sohnes, des Erbprinzen Luitpold, an den König ein Telegramm gerichtet, das mit den Worten schließt: „Die Pflicht heißt jetzt handeln, nicht trauern!“

* München, 29. Aug. Heute Abend erfolgte die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Erbprinzen Luitpold von Berchtesgaden nach München. Vom Hauptbahnhof aus bewegte sich der Leichenzug, dem die nächsten Leidtragenden in geschlossenem Wagen vorausführten, nach der Kajetan-Hofkirche bei der Residenz, wo die Aufbahrung erfolgte. Dieser wohnten der König, die Königin und die nicht im Felde stehenden Prinzen, sowie die Prinzessinnen des königlichen Hauses bei. Die Straßen, die der Trauerzug passierte, umsäumte eine zahlreiche Menschenmenge. Der im Feindesland stehende Kronprinz Rupprecht hatte am Sarge seines Sohnes einen prächtigen Kranz mit Widmung niederlegen lassen.

ankam. Denn ohne weiteres würden die Schwester und ihr Mann den Betrug, an dem sie beteiligt waren, nicht zugestehen. Ich suchte also persönlich das nette, saubere Mädchen auf, in dem das junge Ehepaar emsig und vergnügt seine Kunden bediente. Das Glück lachte der jungen Frau, der man nur noch wenig Ähnlichkeit mit ihrer älteren, geschminkten Schwester anjah, nur so aus den Augen. Ein gewisser Wohlstand macht sich bemerkbar, das Geschäftchen nährt seinen Mann. (F. f.)

Berschiedenes.

— Das freche Benehmen französischer Gefangener schildert das „Saarlouiser Journal“ wie folgt: Hier und in Brebach wurden kürzlich etwa 150 verwundete Franzosen untergebracht. Unter diesen haben sich mehrere blutjunge Burschen schon auf dem Transport und auch später in den Spitälern unglaublich frech und herausfordernd betragen. Im Eisenbahnwagen schlenderte ein mit Beinschußwunden am Boden hockender Franzose einem begleitenden Landwehrmann die eben gereichte Wasserflasche hinterwärts an den Kopf. Am hiesigen Bahnhof wurde eine Rote Kreuz-Schwester von einem verwundeten Franzosen, dem sie das Lager richten wollte, in den Finger gebissen.